

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 3. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zu 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einchl. 20 3 Anst.-Geb.; Einzeln. 10 P. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannend. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß nach Absprache. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 122

Altensteig, Mittwoch, den 28. Mai 1941

64. Jahrgang

### Spiel um Kanada

Roosevelts Griff in die Konturmasse des britischen Weltreiches

NSR. Als vor wenigen Jahren auf der britischen Reichskonferenz zu Ottawa die beschlossene Wirtschaftseinheit im Empire durch die Errichtung neuer Zollbarrieren gegen die Außenwelt, u. a. auch gegen die USA, besiegelt wurde, verfolgten noch die politischen Turmwächter in London und Washington mit fast hysterischem Mißtrauen die gegenwärtige Respektierung ihrer Interessensphären. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Mr. Roosevelt hat die Notlage des britischen Partners ausgenutzt und unterdes imperialistische Maharbeit geleistet. Der Herr des Weißen Hauses hat für die nächste Zeit seinen Besuch in der kanadischen Hauptstadt angekündigt, und die Washington Zeitung „News Reel“ untermaßt diesen von allen „empfehlenswerten“ Kanadiern mit Devotheit aufgenommenen Besuch des Präsidenten mit der sachlichen Feststellung, daß Kanada nach dem Kriege eine Zollunion mit den Vereinigten Staaten eingehen wird, unbeschadet der Frage, ob England oder die übrigen Dominions dies wollen oder nicht.

Noch vor drei Jahren war man in Washington wesentlich bescheidener. Damals rechnete es sich der amerikanische Präsident zur hohen Ehre an, anlässlich seines letzten Besuches in Ottawa mit dem Ehren doktorhut von dannen zu fahren. Die Folgezeit allerdings ließ in den Dollarimperialisten die kühnsten Träume wach werden, so daß die noch vor geraumer Zeit utopisch anmutende Frage Bernard Shaws in seinem „Kaiser von Amerika“: „Wird England nun in Amerika aufgehen oder untergehen? Wird es nur ein Stern mehr werden in der amerikanischen Flagge?“ jetzt bereits in den Bereich konkreter politischer Überlegungen gerückt ist.

Bereits im Sommer vorigen Jahres wurde ein Vertretungsbündnis zwischen Kanada und den USA abgeschlossen, und im weiteren Verlauf der Kriegsergebnisse liegen die Imperialisten in Washington einen Keil von Stützpunkten um das britische Dominion entstehen. Heute hat Roosevelt seine militärischen Stationen entlang der Westküste bis hinauf nach Alaska ausgebaut und überdies auf Newfoundland Garnisonen etabliert. Vor Monatsfrist aber wurde ein neuer entscheidender Schritt zur Sicherung der kanadischen Hilfsquelle für die amerikanischen Belange getan in Form des Produktionsabkommens zwischen Kanada und USA.

Unter dem Deckmantel der Englandhilfe wurden anlässlich des letzten Besuches des kanadischen Ministerpräsidenten Maßnahmen für eine sofortige Ausweitung der Produktionsmöglichkeiten der USA und Kanadas zur Verteidigung der „Westhemisphäre“ getroffen. Jeder der beiden Staaten soll den anderen mit Verteidigungsanstaltungen versehen. In der gemeinsamen Erklärung wurde bezeichnenderweise festgestellt, daß Kanada im Laufe der kommenden zwölf Monate die USA mit Material im Werte von 200 bis 300 Dollarmillionen beliefern kann. Während die Vereinigten Staaten das aus Kanada bezogene Material bar bezahlen, wird das von den Vereinigten Staaten gelieferte Rüstungsmaterial auf das Konto des Englandhilfe-Gesetzes gebucht. Die bereits Anfang des Jahres laut werdenden Wünsche Kanadas nach amerikanischen Anleihen und nach einem weitgehenden Devisenabkommen mit den USA sind damit in Erfüllung gegangen und der Weg zur allmählichen Währungsverflechtung ist beschritten. Wenn man überdies bedenkt, daß heute bereits jeder Kanadier fast 50 v. H. seines Einkommens dem Staat zur Kriegsförderung hergeben muß, so erkennt man die verhängnisvolle Entwicklung, in die der englische Krieg das britische Dominion gestürzt hat.

Mehr und mehr werden gerade auf dem Gebiete der Kriegsindustrie die Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Kanada und dem englischen Mutterland offenbar. Eine Koordination der kanadischen und britischen Industrie ist bisher nicht gelungen, und auch die schärfere Heranziehung von Arbeitskräften in die Kriegsindustrie in dem an sich schon menschenarmen Kanada kann nicht über diese Tatsache hinwegtäuschen. Noch im Februar 1941 fehlten der kanadischen Rüstungsindustrie rund 200 000 Facharbeiter. Immer wieder hört man Klagen darüber, daß gewisse Waffen und auch bestimmte Flugzeugtypen mit falschen Abmessungen hergestellt wurden. Die Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit sind nicht zuletzt auch infolge der hohen Verrentungssätze immer größer geworden.

Es kommt hinzu, daß das an sich mit Rohstoffen reich gesegnete Land infolge seines Menschenmangels nicht in der Lage ist, seine Reichtümer voll auszuwerten. Die etwas mehr als 11 Millionen zählenden Einwohner Kanadas verstreuen sich auf eine Fläche, die 15mal größer ist als das Deutsche Reich vor den Rückgliederungen. Es ist also kein Wunder, wenn die Vereinigten Staaten nach diesem reichen und noch entwicklungsfähigen Land ihre Blicke richten. Kanada kann — und die systematisch betriebenen Maßnahmen

### Unterseeboote versenken 77 600 BRT.

Das Schlachtschiff „Bismarck“ großer Uebermacht erlegen

#### Der deutsche Wehrmachtsbericht

DNB, Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten westlich von Afrika 14 schwerbeladene feindliche Handelsschiffe mit zusammen 77 600 BRT.

Auf der Insel Kreta befinden sich die deutschen Truppen nach erfolgreichen Kämpfen und Befestigung mehrerer Detachments in weiterem planmäßigen Vorgehen. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe durch wirksame Angriffe von Sturzflugzeugen auf britische Stützpunkte, Truppenansammlungen und Zeltlager. Flakartillerie schoß über der Insel ein Jagdflugzeug vom Typus Hurricane ab. Südlich von Kreta wurde ein großer Transporter durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Sturzflugzeuge einen starken britischen Flottenverband an. Sie erzielten vier Bombentreffer schwerer Kalibers auf einem Flugzeugträger und mehrere Bombentreffer auf zwei Kreuzer.

In Nordafrika wurde bei Sollum ein von Panzern unterstützter örtlicher britischer Vorstoß abge schlagen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen erfolgreich in die Kämpfe ein. Durch Tiefangriffe gegen britische Artilleriekolonnen westlich Dar-el-Hamra hatte der Feind schwere Verluste. Deutsche Sturzflugzeuge versenkten vor Tobruk zwei Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT. und beschädigten einen leichten britischen Kreuzer.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge ein Frachtschiff von 3000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff schwer. Weitere Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen an der britischen Südküste. Besonders erfolgreich war außerdem ein Angriff gegen ein Werk der Flugzeugindustrie an der englischen Südküste.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei der Vernichtung feindlicher Handelsschiffe westlich von Afrika zeichnete sich das von Korvettenkapitän Schlie geführte Unterseeboot durch die Versenkung von 11 Schiffen mit zusammen 56 200 BRT. besonders aus.

Durch kühne und erfolgreiche Aufklärungsflüge über England zeichneten sich folgende Besatzungen aus:

- 1. Leutnant Meyer, Leutnant Denner, Unteroffizier Fußkönig, Unteroffizier Kühne, und
- 2. Leutnant Bollert, Oberfeldwebel Kaack, Feldwebel Schwager, Unteroffizier Hagemeier.

#### „Bismarck“ Opfer der Uebermacht

„Bismarck“ durch Beschädigung von Schrauben und Ruder bewegungsunfähig geworden

DNB, Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Schlachtschiff „Bismarck“, das in seinem ersten Gelechts gegen eine britische Uebermacht die „Good“ versenkt und die „King George“ beschädigte, war durch einen Treffer in das Vorderschiff in seiner Geschwindigkeit herabgesetzt worden. Ein Torpedo von einem Flugzeugangriff, der am 24. Mai stattfand, verminderte die Geschwindigkeit abermals. 400 Seemeilen westlich von Brest wurde das Schiff am 26. Mai gegen 21 Uhr erneut von zwei Lufttorpedos getroffen, von denen einer Ruderanlage und Schraubel zerstörte und das Schiff dadurch bewegungsunfähig machte. Um 23.42 Uhr ging vom Flottenchef Admiral Völkens an das Oberkommando der Kriegsmarine folgende Meldung ein:

„Schiff manövrierunfähig. Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer!“ Flottenchef.“

Im Kampf gegen die sich allmählich verstärkenden feindlichen Seeestreitkräfte ist das Schlachtschiff „Bismarck“

men Roosevelts für eine etwa später erfolgende Zollunion beweisen das einmal mehr — als Lieferant wichtiger Rohstoffe in dem amerikanischen Imperium eine bedeutende Rolle spielen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die imperialistische Politik Nordamerikas planmäßig ihre weiteren Ziele zur allmählichen Durchdringung des kanadischen Territoriums zu erreichen versucht. Unter dem hinterhältigen Vorwand der Londoner Pananzerspiele wird sie sein Spiel um Kanada weiter inszenieren, bis ihr auch dieser Griff in die Konturmasse des Empire gelingt ist. Dr. Cv.

seinem bewegungsunfähigen Zustand, bis es endlich am 27. vormittags das Opfer der Uebermacht von drei britischen Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, mehreren Kreuzern und Zerstörern geworden ist. Der britische Verband selbst wird seit heute fast durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen.

Die Gedanken des ganzen deutschen Volkes sind voll Stolz und Trauer bei seinem im Seegelechts bei Island so reichem Flottenchef Admiral Völkens, bei dem Schlachtschiff „Bismarck“, seinem Kommandanten, Kapitän zur See Lindemann, und seiner tapferen Besatzung.

#### Flugzeugträger „Argus“ schwer beschädigt in Gibraltar

Berlin, 27. Mai. Aus La Linea wird gemeldet, daß am 24. Mai der britische Flugzeugträger „Argus“ mit schweren Beschädigungen durch deutsche Bombentreffer auf dem Deck im Hafen von Gibraltar eingetroffen ist. Die Zahl der beschädigten britischen Schiffe, die am Kampf im Seegebiet um Kreta teilgenommen hatten und außer Gefahr gesetzt wurden, erhöht sich durch den Flugzeugträger „Argus“ auf acht Schiffe.

Auch der Flugzeugträger „Argus“ kam aus dem östlichen Mittelmeer und wurde durch deutsche Bombenangriffe und die durch hervorgerufenen Beschädigungen zum Verlassen des Kampfgelbietes gezwungen. Gleich die Ende-Nacht durch die Versenkung britischer Schiffe einem Schiffesriedhof. So erhält der Hafen von Gibraltar allmählich das Bild eines „Reparaturbodens“ für außer Gefahr gesetzte britische Schiffseinheiten.

#### Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Luftangriffe gegen Malta und Tobruk

DNB Rom, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 27. Mai haben italienische Kampfflugzeuge den Flottenstützpunkt von Valetta auf Malta angegriffen. In Nordafrika, besonders im Abschnitt von Tobruk, lebhaftere Artillerietätigkeit.

Verbände der italienischen Luftwaffe haben die Versorgungsanlagen von Tobruk bombardiert; es entstanden starke Brände.

Während des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Luftangriffes sind — wie sich jetzt herausstellt — weitere zwei Dampfer getroffen und schwer beschädigt worden.

In der Nacht zum 26. Mai hat der Feind einen Luftangriff gegen Benghazi gerichtet.

Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge auf Punkte der Insel Rhodos und auf Scarpanto Bomben gemorfen.

In Ostafrika lagen unsere Truppen im Gebiet der Seen (Galla und Sidamo) im Kampf gegen feindliche Abteilungen, denen beträchtliche Verluste beigebracht wurden.

Am Baro-Fluß hat am Morgen des 24. Mai eine italienische Abteilung einen großen feindlichen Verband angegriffen und vernichtend geschlagen. Im Gebiet von Debra Tabor dauert der feindliche Druck weiter an, dem unsere Truppen tapferen Widerstand leisten.

#### Nach fünf Minuten in die Luft geflogen

Stärkste Panzerung schützte die „Good“ nicht

DNB Berlin, 27. Mai. Zu der Meldung über den Untergang des britischen Schlachtschiffes „Good“ wurde noch bekannt, daß das Schiff, das man den „Goliath der sieben Weltmeere“ nannte, innerhalb von fünf Minuten in die Luft flog. Die deutschen Gewalten haben also die Panzer glatt durchgeschlagen, obgleich die Deckpanzer der „Good“ bis zu 102 Millimeter stark waren. Die Panzer des Kommandoturmes, der Wasserlinie und der verwundbarsten Stellen waren bis zu 305 Millimeter stark. Die Türme waren mit 381 Millimeter dicken Platten umkleidet. Die Versenkung der „Good“ ist damit nicht nur ein Beweis für die ausgezeichnete artilleristische Durchdringung unserer Kriegsmarine, sondern auch für die überragende Güte und ungeheure Durchschlagskraft der deutschen Panzergranaten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Admiral Hood der dem jetzt versenkten Schlachtschiff den Namen gab, vor fast genau 25 Jahren mit seinem Flaggschiff „Invincible“ untergegangen ist. Bekanntlich ist auch die „Invincible“, die an der Schlacht vor dem Sageraal am 31. Mai 1916 beteiligt war, in die Luft geflogen. In diesem für Deutschlands Kriegsmarine glorreichen Tage war sehr diesiges Wetter. Ein kurzer Augenblick, in dem fliehende Wolken die Sicht auf die „Invincible“





